

Gesundheit braucht Politik

verein
demokratischer
ärztinnen und
ärzte



Zeitschrift für eine soziale Medizin

Nr. 4/2017 | Solibeitrag: 5 Euro



Wissen wir, was wir tun?

Evidenz und Methodik
in der medizinischen Praxis

Peter Hoffmann / Nadja Rakowitz: Editorial. Erkenntnis aus Widersprüchen entwickeln	3
Peter Hoffmann / Nadja Rakowitz: »Wissen wir, was wir tun?« Bericht über die JHV in München	4
Leseempfehlung: Uwe Heyll zur Theorie der modernen Alternativmedizin	7
Ingrid Mühlhauser / Gabriele Meyer: Klarstellung und Perspektiven – Evidenzbasierte Medizin	8
Norbert Donner-Banzhoff: Archäologie einer Beziehung. Zum Arzt-Patient-Verhältnis	11
Heinz-Harald Abholz: Wissen wir, was wir tun? Das Erkenntnisproblem in der medizinischen Praxis	15
Thomas Kunkel: Esoterik in Zucker. Homöopathie wirkt nicht und dient als Einstieg in die Esoterik	18
Michael Janßen: Cannabis als Medizin. Die Bewilligungs- und Versorgungslage seit März 2017	20
Arnd Hofmeister: Reflexive Meta-Theorie für die Gesundheitsförderung – Bedeutung für Theoriebildung und berufliches Handeln	22
Volkmar Sigusch: Verrücktheit des Objektiven. Über die Möglichkeit von Erkenntnis unter den Bedingungen von Fetischismus und Verdinglichung	25
Wolfram J. Herrmann, Sabine Gehrke-Beck, Christoph Heintze: Kiezmedizin erleben und gestalten	28
Eike Sanders: Lahmende Lobby. Die »Lebensschutz«-Bewegung und den Fall Kristina Hänel	30

Der vdää

ist bundesweit organisiert; er setzt sich für die Demokratisierung der Strukturen der ärztlichen Standesvertretung ein und versucht, Einfluss zu nehmen auf die Gesundheitspolitik.

Sollten Sie von uns informiert werden wollen, so setzen Sie sich bitte mit unserer Geschäftsstelle in Verbindung. Gerne können Sie sich auch online über den neuen vdää-Newsletter auf dem Laufenden halten. Die Zeitschrift »Gesundheit braucht Politik« ist die Vereinszeitung, die viermal jährlich erscheint. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Vereinsmeinung wieder.

Liebe vdää-Mitglieder,

Kommunikation ist einfacher per Email als per Post. Wir haben aber noch immer nicht die Emailadressen von allen Mitgliedern. Wenn Ihr uns Eure Mailadresse noch nicht gegeben habt oder wenn Ihr eine neue Mailadresse habt, gebt Sie uns bitte.

Gleiches gilt für die Postadresse und die Bankverbindung, falls Ihr uns eine Einzugsermächtigung gegeben habt. Es erspart uns Bürokratie, wenn wir das rechtzeitig von Euch bekommen.

Bei der Gelegenheit möchten wir auch daran erinnern, Euren Vereinsbeitrag an Eure evtl. neue berufliche Situation anzupassen.

Herzliche Grüße aus der Geschäftsstelle

Redaktion

Thomas Kunkel, Eva Pelz,
Nadja Rakowitz, Andrea Schmidt,
Bernhard Winter

Impressum

Gesundheit braucht Politik 4/2017
ISSN 2194-0258
Hrsg. vom Verein demokratischer
Ärztinnen und Ärzte
V.i.S.d.P. Thomas Kunkel / Bernhard
Winter

Bilder dieser Ausgabe

pixabay.com, CCO
Titelbild: bfishadow auf Flickr

Geschäftsstelle:

Kantstraße 10, 63477 Maintal
Telefon 0 61 81 – 43 23 48
Mobil 01 72 – 1 85 80 23
Fax 0 61 81 – 49 19 35
Email info@vdaee.de
Internet www.vdaee.de

Bankverbindung: Postbank Frankfurt,
IBAN: DE97500100600013747603
BIC: PBNKDEFFXXX

Satz/Layout: Birgit Letsch
Druck: Druckerei Grube

Editorial

Erkenntnis aus Widersprüchen entwickeln

»Wissen nützt!« – bei einer Zeugnisverleihung prangte dieser optimistische Slogan auf dem T-Shirt eines fröhlichen Abiturienten. Da hatte sich augenscheinlich etwas erhalten von der wilden Begeisterung eines Kindes, das Lesen gelernt und sich mit dieser Fähigkeit nun aufgemacht hat, neue Welten zu erforschen.

In Studium und Ausbildung stehen ja Momente befriedigenden oder gar begeisternden Erkenntnisgewinns gegen solche, in denen es sich anfühlt, als müsse man Sägemehl kaufen. Menschen aus anderen akademischen Fächern zeigen sich irritiert von einem Medizinstudium, in dem viel gepaukt aber wenig wissenschaftliche Arbeitstechniken gelernt und angewandt werden. Promotionen in der Medizin fehlt es nicht selten an einer wissenschaftlich respektablen Flughöhe. Der Medizin wird oft nachgesagt, ihre Neugier auf die Welt der Wissenschaften sei jenseits ihrer Wagenburg nur gering ausgeprägt.

In der Praxis des Arztberufs verschieben sich die Gewichte dann aus verschiedenen Gründen in der Regel noch weiter weg von einer Wissensaneignung mit kritischer Reflexion hin zu einem routinierten Pragmatismus unterschiedlicher Qualität.

In dieser Ausgabe von *Gesundheit braucht Politik* soll es jedoch einmal nicht um die ebenfalls berechtigte Frage gehen, welche destruktiven Einflüsse ungünstige Arbeitsbedingungen oder Ökonomisierung auf die tägliche ärztliche Berufspraxis haben. Eine höchst kontroverse Diskussion um Homöopathie hat uns dazu bewogen, die Frage einmal grundsätzlicher zu stellen: Was ist Medizin? Über viele Jahrhunderte tradierte und beständig verfeinerte ärztliche Heil»kunst« bzw. kunstfertiges Handwerk? Die Anwendung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse? Gar selbst eine Naturwissenschaft oder doch eher eine Sozial- und Gesellschaftswissenschaft? Oder von allem etwas?

Wir haben uns die Frage gestellt: Aus welchen Quellen schöpfen Ärzt*innen Erkenntnis, gibt es eine einheitliches, umfassendes Konzept einer Erkenntnistheorie der Medizin? Ist Medizin eine Wissenschaft, muss sie eine solche sein? Und wenn sie eine Wissenschaft ist, muss sie dann EINE Wissenschaft sein oder kann es einen »Wissenschaftspluralismus« geben. Was sind die konzeptionellen Unterschiede von »Schul«medizin und alternativen Heilmethoden und wie sieht es in der Praxis damit aus, in der gelebten Wirklichkeit einer Kommerzialisierung von Gesundheitsversorgung?

Mit diesen Fragen befassten wir uns beim gesundheitspolitischen Tag 2017 und es wurde tatsächlich spannend, konzentriert, erkenntnisreich. Wir hoffen, dass die von uns zusammengestellten – zugegeben nicht ganz einfachen – Texte Euch zum Nachdenken bringen, den Blick weiten oder Appe-

tit machen auf andere Zugänge zu unserem gemeinsamen Gegenstand: Den Anfang machen der Bericht über die JHV und Texte unserer Referent*innen, sowie ein Text von Heinz-Harald Abholz zur Frage: »Wissen wir, was wir tun?«. Im Anschluss folgt eine scharfe Kritik der Homöopathie von Thomas Kunkel, die auch die politischen Implikationen diskutiert. Michael Janßen stellt uns die Rechts- und Bewilligungslage bzw. Theorie und Praxis bezüglich Cannabis als Medizin vor.

Mit den Texten von Arnd Hofmeister und Volkmar Sigusch begeben wir uns in die relativ abstrakten Gefilde der Erkenntnistheorie oder, wie es Walter Benjamin gesagt hätte, in die »Eiswüste der Abstraktion«. Hofmeister kritisiert den Mangel an (theoretischer) Reflexion in den Gesundheitswissenschaften, der dazu führt, dass ehemals kritische Begriffe längst – und größtenteils unbemerkt von den Sprechenden – vereinnahmt sind vom »Begriffsrepertoire des new capitalism der Gegenwart«. Und er plädiert dafür – wie im folgenden Text Volkmar Sigusch, Begriffe aus Widersprüchen heraus zu entwickeln. Unter Rückgriff auf die kritischen Theorien von Marx und Freud diskutiert Sigusch die Mystifikationen einer Gesellschaft mit kapitalistischer Produktionsweise, die auch vor dem Intimsten nicht Halt machen. Und er zeigt zugleich, dass Kritik der Modus des Erkennens sein muss, wenn man an den Verhältnissen nicht verrückt werden will.

Konkreter, aber nicht weniger interessant wird es, wenn uns Christoph Heintze, Wolfram J. Herrmann und Sabine Gehrke-Beck ein neues Projekt an der Charité vorstellen, das versucht, im Wahlpflichtfach »Kiezmedizin erleben und gestalten« soziale Einflüsse auf Gesundheit und Krankheit für Medizinstudierende praktisch erlebbar zu machen. Eike Sanders beschreibt, dass der – verlorene – Prozess gegen die Gynäkologin Kristina Hänel für die »Lebensschutz«-Bewegung dennoch kein Erfolg war.

Wir wünschen gute Erkenntnisse beim Lesen und entschuldigen uns zugleich, dass wir diese Ausgabe erst mit einiger Verspätung fertigstellen konnten.

Peter Hoffmann / Nadja Rakowitz

Save the Dates

- Jahreshauptversammlung
16.-18. November 2018, Köln
- vdää on tour – Fahrt nach Dänemark
21. – 24.06.2018 - neuer Termin



Liebe LeserInnen und Leser von
Gesundheit braucht Politik,

wenn Sie ***Gesundheit braucht Politik*** gerne vollständig lesen wollen

- und **nicht Mitglied des vdää** sind, dann abonnieren Sie gerne die Zeitschrift (4 Ausgaben pro Jahr) zum Preis von 26 Euro, Studierende zum Preis von 10 Euro.
- Als **Mitglied des vdää** bekommen Sie die Papierfassung der Zeitschrift immer per Post und auf Anfrage schickt Ihnen die Geschäftsstelle auch die vollständige pdf-Datei per Mail.
- Wenn Sie es zunächst mit einem Probeabo versuchen wollen (2 Ausgaben à 10 Euro), dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

Mehr Informationen in der Geschäftsstelle des vdää:

Tel: 06181 – 432 348

info@vdaeae.de